©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 7	5	385–388	Freiburg im Breisgau 1. Dezember 1959

Über das Vorkommen der Zippammer (*Emberiza cia cia* L.) in Südbaden und ihre Biotopansprüche

von

D. KNOCH, St. Blasien Schwarzw.

Über das Vorkommen der Zippammer in Südbaden und insbesondere im Südschwarzwald ist recht wenig bekannt. Es beruht meist auf älteren Literaturangaben. So ist seit den vorzüglichen Beobachtungen SCHELCHERS 1913 und 1914, auf welche ich am Schluß noch näher eingehe, fast jede Spur von der Zippammer bis auf die heutigen Tage verlorengegangen. Keiner der im Gebiete ansässigen Ornithologen konnte Auskunft über ein sicheres oder auch nur vermutetes Brutvorkommen geben. Man wußte nicht, wo man eigentlich nach der Art zu suchen habe, ob im Kaiserstuhl, in den Vorbergen des Schwarzwaldes oder direkt im hohen Schwarzwald. Um so überraschter war ich, als ich auf Umwegen erfuhr, daß Schweizer Ornithologen aus Basel schon seit längerer Zeit ein Brutgebiet im Südschwarzwald kannten und dorthin auch öfters Exkursionen machten. F. SÜTTERLIN aus Basel teilte mir auf meine Anfrage mit, daß er, sowie andere Basler Ornithologen, im Naturschutzgebiet nördlich Utzenfeld im oberen Wiesental schon seit Jahren Zippammern in mindestens 6 Paaren beobachten würden. Sie hatten dort nicht nur fütternde Altvögel und ausgeflogene Junge, sondern einmal auch das Nest gefunden. Leider waren die Daten nicht mehr zu ermitteln. Diese Mitteilung veranlaßte mich, die Art, die ich im Frühjahr 1959 gerade in den Pyrenäen kennengelernt hatte, nun auch in meiner engsten Heimat zu beobachten. Meine erste Nachsuche am 6. April 1959 blieb erfolglos. Beim zweiten Besuch am 18. Mai 1959 stellte ich im westlichen Teil des Naturschutzgebietes ein Pärchen Zippammern fest, die mich mit ängstlichen Zieh-Rufen umflogen. Bald hatte ich das Nest gefunden, welches sich an einem schmalen, mit dichten Grasbüscheln bewachsenen Sims eines größeren Felsbrockens befand. Es war in einen Grashorst des Schafschwingels *(Festuca ovina)* hineingebaut, nach oben gut abgedeckt, mit seitlicher Einflugsmöglichkeit und enthielt ein Ei. Das Ei war blaßgrau, mit langen, dunkelbraunen haarförmigen Schlieren und Fäden wirr überzogen. Leider fand ich am 23. Juni 1959 nur noch die Reste des zerstörten Geleges mit 4—5 Eiern. Herr WARNCKE, Braunschweig, beobachtete am 5. Juli 1959 bei einem Kontrollgang außerdem Altvögel mit flüggen Jungen in den Wiesen bei Utzenfeld.

Zum Biotop dieses Brutplatzes sei bemerkt: das ganze Gelände ist ziemlich steil und direkt nach Süden exponiert. Es steigt von 570 m bis etwa

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

800 m, wird von steilen Felspartien, Terrassen, Geröllhalden, kleinen Baumgruppen, bestehend aus Weiß- und Rotbuchen, Eichen, Ahorn und Ebereschen, durchzogen. Dichtes Gebüsch und Brombeergesträuch, sowie große Adlerfarnbestände machen das Gelände unübersichtlich und schwer begehbar. Doch bietet die Art des Geländes, sowie Lage und Klima hervorragende Bedingungen, wie man sie aus Südeuropa kennt. Von den besonderen Tier- und Pflanzenarten, die zum Teil wärmeliebend sind, seien nur kurz erwähnt: von den Insekten *Ascalaphus longicornis,* den ich vielfach sah, und *Apollo parnassius* (Apollofalter), den ich einmal vermerkte. Von den Pflanzen: *Sedum dasyphyllum, Woodsia ilvensis, Saxifraga aizoon* und *Amelanchier ovalis.* Es wundert also nicht, hier die Zippammer anzutreffen in einem Gebiet, das ihrem eigentlichen Bergbiotop in idealer Weise entspricht. CORTI (1952) bezeichnet diesen Vogel mit Recht als eine ausgesprochen helio-, thermo- und xerophile Art.

Etwas anders liegen nun die Verhältnisse im Zastlertal nördlich des Feldbergs, wo K. WARNCKE in ca. 750 m Höhe ebenfalls im Frühjahr 1959 einen Brutplatz der Zippammer entdeckte. Es handelte sich um einen steil abfallenden Kahlschlag am oberen Ausgang des Dorfes Zastler, der nach Norden bis Osten exponiert ist. WARNCKE hatte hier am 9. Mai 1959 mindestens 2 Paare festgestellt, von denen eines am Nestbau beschäftigt war. Das Nest, das allerdings nicht zu Ende gebaut wurde, befand sich auf einem Felsvorsprung. Am 30. Juni führte mir WARNCKE eine ganze Familie vor, die im Talgrund auf abgemähten Wiesen Futter suchte. Die Familie hielt sich wie im ersten beschriebenen Fall in den Wiesen am Talboden auf und nicht in den zur Brutzeit ausschließlich bewohnten Hanglagen. Der Biotop ist in diesem Falle mit wenigen Worten beschrieben. Der Kahlschlag ist in seinem oberen Teile mit jungen Fichten bepflanzt, dazwischen die üblichen Reitgrasbulten *(Calamagrostis arundinacea)* und Himbeergestrüpp, sowie einige Felsrippen und Zinken. Nur wenige Stellen sind vorhanden, die frei von Bewuchs sind. Im unteren, weniger steilen Teile ist außerdem noch reichlich dichtstehendes junges Laubholz, hauptsächlich Eschen, Weiden und Ebereschen, vorhanden. Wir haben hier also einen ziemlich homogen bewachsenen Kahlschlag vor uns, wie er oft im Schwarzwald angetroffen wird. Dazu kommt die größere Feuchtigkeit, die durch die Feldbergnähe und die Seehöhe, sowie durch den längeren Verbleib des Schnees im Frühjahr bedingt ist. Weiterhin von Bedeutung ist die Sonnenarmut infolge der Nord-Ost-Lage (Winterseite!). Es fehlen also in diesem Falle weitgehend Sonne, Trockenheit und auch Wärme, wenigstens in dem Maße, wie es sonst für geeignete Lebensräume der Zippammer Voraussetzung ist.

Es wäre interessant festzustellen, ob die Zippammer in der Regel derartige Lebensräume bei uns besiedelt oder nur ausnahmsweise. Weiterhin ist bemerkenswert, daß beide Brutplätze in beachtlicher Höhe (700 m und 750 m) und im Innern des Schwarzwaldes liegen und nicht in den Vorbergen, wie öfters in der Literatur angegeben wird. So schreibt FICKE (1903): „in den Weinbergen und Baumgärten der Vorberge". KETTNER (1849) berichtet in seiner Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogtums Baden: „Ebene meidend, in der Brutzeit häufig in den Vorbergen des Murgtales, bis zu 2500 Fuß (das sind etwa 810 m) im Gebirge während der Sommermonate, in den übrigen Schwarzwaldtälern nicht oder sehr selten." FISCHER (1897) gibt an: „häufiger im Murg- und Neckartale. Bei Istein mehrfach im Frühjahr". HÄCKER (1896) schreibt: „in einzelnen Seitentälern der Rheinebene (z. B. Untermünstertal)". Gegenüber diesen sehr allgemein gehaltenen und wohl kaum im einzelnen belegten Angaben gibt SCHELCHER (1914) in einer wenig bekannten

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Veröffentlichung exakte Auskunft. Er beobachtete die Art singend und fütternd im Obersimonswälder Tal während zwei Jahren, im Kappler Tal bei Freiburg stellt er am 1. 6. 1913 ein singendes Männchen fest. Im Münstertal (Vogesen) stellt er am 14. 6. 1913 zwei singende Männchen fest. Weiterhin beschreibt er treffend den Biotop im Schwarzwald, macht Angaben über die Stimme des Vogels und vermutet: „Sicherlich ist der schöne Vogel in den Vorbergen des Schwarzwaldes ziemlich weit verbreitet. Im Städt. Museum zu Freiburg steht ein ♂ aus dem Obermünstertal (Schwarzwald) vom 30. 4. 1895, in der Sammlung des Zoologischen Instituts ein ♀ aus dem Murgtale." — Bis hierhin gehen die Angaben aus älterer Zeit, dann fehlen Brutnachweise oder neuere Bestätigungen der alten Angaben. LITZELMANN (1933) zählt die Zippammer zu den im Kaiserstuhl vorkommenden Vögeln. Leider ist sie in neuerer Zeit dort nicht mehr bestätigt worden. WANNENMACHER (1950; briefl. Mitteilung an die Vogelwarte Radolfzell) erwähnt sie als Brutvogel der Umgebung von Weil/Rhein. KUHN (1954; briefl. Mitteilung an die Vogelwarte Radolfzell) hält die Art für dringend brutverdächtig in Weinbergen bei Varnhalt (Baden-Baden). SCHNETTER (1952) stellte sie bei Istein und an der Limburg fest, jedoch ohne Brutnachweis. Am 15. 10. 1950 beobachtete er die Art im Rieselgut bei Freiburg. Auch aus Triberg im Schwarzwald liegen einige Angaben (briefl. Mitteilungen, die ich der Vogelwarte Rodolfzell verdanke) aus den Jahren 1955, 1956 und 1957 vor, wo H. REETZ und später K. KOPKOW Zippammern im Frühjahr und Herbst beobachteten. Von einer eventuellen Brut ist nichts bekannt. Ebenfalls aus den letzten Jahren stammen noch einige Einzelbelege, einmal wurde die Art von W. SCHNETTER auf dem Blauen im Südschwarzwald vermerkt, eine weitere Beobachtung wurde am Oberrhein bei Istein von B. KLEIN am 9. 3. 1958 gemacht. SÜTTERLIN (1959, briefl.) sah die Art zwischen Schönau und Belchen. G. BERNAUER (1959, briefl.) notierte bei einer Kandelexkursion am 28. 6. 1958 ein singendes ♂ 4 km östlich von Glottertal (ca. 400 m). Der Vogel sang auf einem Telephondraht in Obstbaum- und Wiesenbiotop und flog dann in die nahgelegenen Weinberge.

Aus allen alten und neueren Angaben ist deutlich ersichtlich, daß sie dringend der Nachprüfung, Bestätigung und Weiterbeobachtung bedürfen, um ein klares Bild von der tatsächlichen Verbreitung der Zippammer in Südbaden zu erhalten. So wäre es gerade im Hinblick auf die im Entstehen begriffene Avifauna lohnend, in den Seitentälern des Rheines, insbesondere im Murgtal, im Dreisamtal und im Obermünstertal, in der Vorbergzone bei Istein und im Kaiserstuhl auf Zippammern zu achten. Auf der anderen Seite kommt auch infolge der beiden Neufunde das Innere des Schwarzwaldes verstärkt in Betracht. Hierzu sind das obere Wiesental, das Gebiet um den Belchen und Blauen besonders geeignet. Wieweit die Zippammer im Schwarzwald an gewisse Höhengrenzen gebunden ist, läßt sich nicht sagen. Das dürfte vom Vorhandensein geeigneter Lebensräume abhängig sein. So ist die Art in der Nordalpenzone der benachbarten Schweiz in ca. 1500 m Höhe brütend angetroffen worden; in den Zentralalpen und südeuropäischen Gebirgen steigt sie sogar bis 2000 m und darüber. Es wäre also gerade bei dieser Art wissenswert, welche Höhengrenze im Schwarzwald in Zusammenhang mit ihren Biotopansprüchen gilt, wie sich die Populationen bei dieser in ihrer Häufigkeit leicht schwankenden Art über längere Zeiträume verhalten, ob die Weinberge der Vorbergzone oder die Lebensräume der höhergelegenen Schwarzwaldhänge bevorzugt besiedelt werden. In dieser Richtung die Augen offenzuhalten, mögen diese Beobachtungen anregen, zu-

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

mal die Zippammer eine äußerst unauffällige, leicht übersehbare und überhörbare Vogelart ist.

Den Herren F. SÜTTERLIN, Basel, und K. WARNCKE, Braunschweig, die mir freundlicherweise ihr Material zur Verfügung stellten, möchte ich herzlich danken. Zu großem Dank bin ich ebenfalls Herrn Dr. KUHK, Vogelwarte Radolfzell, verpflichtet, der mir mit wertvollen Hinweisen und Literaturangaben behilflich war.

Schrifttum:

CORTI, U. A.: Die Vogelwelt der schweizerischen Nordalpenzone. — Chur 1952.

FICKE, H.: Führer durch die Fauna von Oberbaden. — Freiburg 1903.

FISCHER, L.: Katalog der Vögel Badens. — Karlsruhe 1897.

HÄCKER, V.: Die Vogelwelt des südlichen Badens. — Freiburg und Leipzig 1896.

JAKOBS, B.: Zum Brutvorkommen und zur Brutbiologie der Zippammer *(Emberiza cia cia* L.) im Moseltal. — Orn. Mitt., 11, 1959.

v. KETTNER, W. F.: Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Großherzogtums Baden. Beiträge z. Rheinischen Naturgeschichte **1**, S. 39—125, Karlsruhe 1849.

LITZELMANN, E.: Die Tierwelt des Kaiserstuhls I. Die Wirbeltiere. In: Der Kaiserstuhl, Freiburg 1933.

MEIER, H.: Hinweise zum Brüten der Zippammer im Urnerland. — Ornith. Beob. **51**, S. 24, 1954.

NIPKOW, P.: Weitere Zippammervorkommen im Kanton Uri. — Ornith. Beob. **52**, S. 44, 1955.

PFEIFER, S.: Taschenbuch der deutschen Vogelwelt. — Frankfurt/M. 1952.

SCHELCHER, R.: Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg i. Br. und in die Südvogesen. Verh. Ornith. Ges. Bayern **12**, S. 53—86, 1914.

SCHNETTER, M.: Die Vogelwelt des Freiburger Rieselgutes. — Mitt. bad. Landesver. Naturk. u. Naturschutz, N. F., **5**, S. 290—309, 1952.

(Am 15. 9. 1959 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1957-1960

Band/Volume: NF_7

Autor(en)/Author(s): Knoch Dieter

Artikel/Article: Über das Vorkommen der Zippammer (Emberiza eia cia L.) in Südbaden und ihre Biotopansprüche (1959) 385-388